

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der bis jetzt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 30.800.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für Eilt mit Aufstellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 54

6. Juli 1910.

35. Jahrgang.

## Auf der Suche nach einer Universität.

Daß das Verlangen, auf slowenischem Boden eine windische Universität zu errichten, hirnrißig ist, darüber ist man auch in verständigen Kreisen der slowenischen Politiker schon längst einig und es hat sich auch die offizielle slowenische Universitätspolitik auf das Bestreben zurückgezogen, an anderen Hochschulen die nötigen Vorarbeiten für die zukünftige windische Universität durchzuführen. Wir begegnen da trotz der bestimmten Forderungen des slowenischen Hochschulausschusses einer großen Unsicherheit. Die einen wollen Lehrkanzeln in Prag etablieren, die anderen zieht es nach Krakau und andere wieder streben die Reziprozität der Prüfungen an der Agramer Universität an. In dieser letzteren Richtung hat kürzlich das „Agramer Tagblatt“ eine sehr bemerkenswerte Äußerung abgegeben, die schärfste Aufmerksamkeit unserer Abgeordneten verdient, zumal ja bekanntlich bezüglich der pharmazeutischen Magister-Diplome, die an der Agramer Universität erworben werden, die volle Gültigkeit für Oesterreich bereits anerkannt worden ist. Das „Agramer Tagblatt“ schreibt:

Wozu Zukunftspläne aufstellen, wenn eine lebendige Gegenwart vorhanden ist? Hat denn das Südslawentum nicht bereits sein natürliches Zentrum? Ist denn Agram nicht der Sitz, der prädestinierte Mittelpunkt der südslawischen Kultur? Von Agram ging die südslawische Bewegung, die illyrische, aus, in Agram mündet sie. Hier sind alle Bedingungen für ein Gedeihen der südslawischen Kultur

vorhanden. Kroatien, Dalmatien, Istrien, Bosnien-Herzegowina bilden ein Kulturganzes. Und die Slowenen sind so nahe an der Grenze Kroatiens, ihre Sprache ist eng verwandt, beinahe nur eine dialektische Variation des Kroatischen. Agram hat eine südslawische Akademie, eine kroatische Hochschule. Hier gibt es keine Schwierigkeiten zu überwinden. Frühere Generationen haben in unermüdlichem Kampfe den harten Boden urbar gemacht. Jetzt ist es ein leichtes, das bereits Vorhandene zur Blüte zu bringen. Und die Agramer Hochschule hat für ihren Aufschwung nur eines nötig — die Anerkennung der Reziprozität. Gelingt dies, dann wird die Hochschule die Pflanzstätte der südslawischen Kultur. Dann ist diese Frage, die besonders intensiv in Dalmatien, Istrien und Krain empfunden wird, eigentlich gelöst. Im Momente, wo der Dalmatiner oder Istriener, aber auch der Slowene nicht nach Wien oder Graz, sondern nach Agram gehen kann, um seine Universitätsstudien zu absolvieren und sich für den Beruf oder für die Wissenschaft vorzubereiten, besteht für die außerhalb Kroatiens wohnhaften Südslawen keine Gefahr des kulturellen Aufgesaugtwerdens, der Assimilation mehr. Heute ist die Agramer Hochschule noch nicht imstande, eine medizinische Fakultät, eine technische Abteilung zu haben. Mit der Anerkennung der Reziprozität und dem sich daraus ergebenden Zufluß der südslawischen Studenten wird auch diese Schwierigkeit behoben werden können. Es eröffnen sich neue und strahlende Perspektiven.

Und dabei ist diese Reziprozität gar nicht so schwer durchzusetzen. Es bedarf nur des guten Willens und der Energie der südslawischen Abgeord-

neten in Wien. Da sollten sie einsetzen, sich positiv betätigen und nicht fruchtlose Politik als Selbstzweck treiben. Die österreichische Regierung wird zweifelsohne ihnen in diesem Punkte entgegenkommen. Für neue Experimente ist eine Regierung, und dazu eine österreichische, die mit lauter Problemen zu kämpfen hat, der die Nationalitätsfragen über den Kopf wachsen, schwer zu haben. Hier aber handelt es sich bloß um einen Federstrich, um eine Reform, der kaum eine Partei des Parlamentes ihre Zustimmung versagen wird. Das ist nun die erste und dringendste Aufgabe des südslawischen Verbandes. Nicht in die Ferne schweifen, nicht durch strikte Obstruktions- und Klubpolitik sich selbst das Wasser abgraben, Regierung und Parlament gegen sich aufbringen. Es mag ja ein ästhetisches Vergnügen sein, recht viele Feinde zu werben. Aber dazu gehört mehr Kraft und Selbstsicherheit, als sie der südslawische Verband an den Tag legt.

An dieser Äußerung ist namentlich der panslawistische Grundton bemerkenswert. Aus anderen Zeitungsstimmen, die uns vorliegen, ist zu entnehmen, daß im goldenen Prag eine Stimmung zwischen den Tschechen und ihren windischen Gästen nicht recht warm werden will. Unter dem Titel „Die Slowenen und die Prager tschechische Universität“ brachte das tschechische wissenschaftliche Wochenblatt „Přehled“ (Revue) einen Aufsatz, der sich im ersten Teil mit der Errichtung einer slowenischen Universität beschäftigt; im zweiten Teil bekommen die slowenischen Studierenden an der Prager tschechischen Universität ihr Teil weg. Sie leben in wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung eher neben als mit den tschechischen Kollegen, nehmen

(Nachdruck verboten.)

## Merkwürdige Trauungen.

Von Egon Koska.

Nicht immer führt der Weg in den Hafen der Ehe durch Standesamt und Kirche. Ebenso wie dem Sprichwort zufolge viele Wege nach Rom führen, so auch sehr zahlreiche zu dem Braut und Bräutigam gewünschten Ziele, zum häuslichen Herde. Und Trauungen können nicht nur merkwürdig sein durch den Weg, auf dem man zu ihnen gelangt, sondern auch durch den Ort, wo sie stattfinden und durch mancherlei andere Nebenumstände.

Wie es in unserer Zeit modern geworden ist, um den von deutschen Behörden gemachten Umständen zu entgehen, sich in London trauen zu lassen, so war in früheren Jahrzehnten die Schmiede von Greta Green in Schottland als Trauungsort ungemein beliebt. Dieser Herzens-Schmied traute die Paare, die zu ihm kamen, nach schottischer Art. Das heißt, es genügte, daß beide Parteien, die die Ehe eingehen wollten, vor Zeugen diesen Wunsch äußerten, worüber ihnen dann jener Schmied als Friedensrichter des Ortes ein Zertifikat ausstellte.

Jener Schmied von Greta Green hat zahlreiche Eheschließungen aus den Kreisen der Aristokratie vollzogen, so unter anderen auch im Jahre 1837 die eines Prinzen von Capua, Bruder des Königs von Neapel mit einer Irländerin. In den fünfziger Jahren erregte ein Fall in Deutschland besonderes Aufsehen. Der Sprößling eines der ältesten Adelsgeschlechter Schlesiens ließ sich in dem

schottischen Dorfe mit einer Ballettänzerin aus Stuttgart zusammenschmieden.

Nachdem die Ehe dann kurze Zeit bestanden, wußte sich die gräßliche Familie des jungen Ehegatten zu bemächtigen und suchte die Gültigkeit der Ehe an, aber die Tänzerin bekam nach einem durch mehrere Instanzen verfolgten Prozesse durch das Obertribunal in Berlin schließlich doch Recht. Es sollen jährlich etwa tausend Eheschließungen dort vollzogen worden sein, meistens freilich von englischen Liebespaaren, die dieses Dorf, das erste schottische, von der englischen Grenze aus, als Ehehafen in Liebesnöten aufsuchten. Nachdem die Schmiede von Greta Green sogar auf die Opernbühne gebracht worden war, schob dann ein englisches Gesetz dem einen Kiesel vor: es ward auch in Schottland zum Gesetz erhoben, daß man sich mindestens 21 Tage vor der Eheschließung in Schottland aufhalten müsse, ehe man die Ehe eingehen könne.

Nicht minder merkwürdig sind die durchaus nicht seltenen Trauungen im Gefängnis und Zuchthaus. Oft werden sie vollzogen, um Sprößlinge unehelicher Liebe noch vor der bevorstehenden Geburt zu legalisieren, sodas sie als in der Ehe geboren als rechtmäßige Kinder anzusehen sind. Oft hat auch die Eheschließung lediglich nur einen prozessualen Zweck; der Gatte und die Gattin dürfen das Zeugnis verweigern. In früheren Jahrhunderten war übrigens eine zum Tode verurteilte Verbrecherin straffrei, wenn sie von einem ehrbaren Manne zur Gattin begehrt wurde. Es kam nicht selten vor, daß von der Richtstätte fort die Verbrecherin zum Traualtar geführt wurde.

Merkwürdig, wenn auch nicht ungewöhnlich sind auch die Trauungen am Sterbebette. Meist werden sie vollzogen, wenn von Verlobten der eine Teil plötzlich schwer erkrankt. In Kriegen kommt es nicht selten vor, daß Bräute zu ihren lebensgefährlich verwundeten Verlobten reisen, um an deren Sterbelager die Trauungszeremonie zu vollziehen. Als vor einigen Jahren ein an den schwarzen Pocken Erkrankter sich trauen ließ, stellte sich der Standesbeamte wegen der Ansteckungsgefahr in einer Entfernung von fünfzig Fuß auf und vollzog so die Zeremonie.

Karl Sonntag erzählt in seiner Autographie eine romantische Geschichte, die ihm von einem der Beteiligten mitgeteilt wurde, die eine merkwürdige Trauung am Sterbebett schildert. Wenige Tage vor der Schlacht von Waterloo erschienen bei der berühmten Wahrsagerin Lenormand, die sich damals, ausgewiesen aus Frankreich, in Brüssel aufhielt, zwei hannoversche Offiziere, um sich, mehr des Scherzes halber, ihre Zukunft voraussagen zu lassen. Dem einen sagte die Prophetin, er werde später die diplomatische Karriere ergreifen, bei dem anderen, dem Rittmeister Schenk von Winterstedt von den Cumberland-Husaren, zögerte sie verlegen, und als der Offizier in sie drang, ihre Weisheit zu verkünden, sagte sie gezwungen: „In vier Tagen werden Sie tot sein.“ Der Offizier lachte und seine Heiterkeit war eine aufrichtige, als die Prophetin hinzufügte: „Vorher aber werden Sie heiraten.“

Wenige Tage später, in der Schlacht bei Waterloo, erhielt der Rittmeister von Schenk einen Schuß durch den Kopf, man brachte den Schwerverwundeten nach Brüssel. Als man die Bahre durch



nicht teil an praktischen Übungen, Seminarien und verschmelzen auch im Vereinsleben nicht mit der tschechischen Jugend. Und so bringen sie von Prag keinen vollen geistigen Inhalt mit, den ihnen die tschechische Universität bieten kann, ja, manche erlernen selbst nach mehrjährigem Studium in Prag die tschechische Sprache nicht, so daß sie sich bei den Prüfungen mit der deutschen Sprache behelfen müssen. Und darin liegt, meint das genannte Blatt, ein ungesunder Separatismus; denn die tschechisch-slowenischen Beziehungen sollen nicht zufälliger Art sein, sondern wirkliches „kulturelles Zusammenarbeiten.“

Diese Vorwürfe findet das Organ der tschechischen fortschrittlichen Staatsrechtler „Samostalnost“ unbegründet und verweist darauf, daß die slowenischen Hochschüler dieselben Vorlesungen besuchen, sich zu den Prüfungen aus denselben (deutschen!) Lehrbüchern vorbereiten. Und gesellschaftlich suchen die Slowenen mit den Tschechen anzuknüpfen durch Veranstaltung von Festen, bei denen der moralische Erfolg immer so schön ist wie das — finanzielle Defizit! Viele Slowenen seien überdies Mitglieder der Tschechisierungsvereine in Deutschböhmen, wo sie sich in der Minderheitsarbeit üben! Die „Adria“, Verein slowenischer Studenten, betreibt mit dem Verein „Anton Cizak“ staatsrechtliche Politik und unterhält Beziehungen zum tschechischen Nationalrat, zur Matice školská (Schulverein) usw. Gerade die slowenischen Studenten stehen den Tschechen (bei allen Prager Krawallen) treu zur Seite im Kampfe um die nationalen und kulturellen Forderungen! Und was die Ablegung der Prüfungen in deutscher Sprache anlangt, so muß zugegeben werden, daß es für die Slowenen leichter ist, deutsch zu studieren und deutsch die Prüfung abzulegen, doch geben sie sich redlich Mühe, wenigstens die Prüfung aus einem Gegenstand auch tschechisch zu machen. Darum sei der Vorwurf „slowenische Germanisation der tschechischen Hochschule“ unbegründet. Und bezüglich des „vollen geistigen Inhalts“, den die slowenischen Hochschüler von Prag heimbringen, müsse festgestellt werden, was die Slowenen selbst gestehen, daß „von Prag die besten — nationalen und wissenschaftlichen Arbeiter heimkehren“. Insbesondere der letzte Zweck wird von „Samostalnost“ stark betont, wie denn auch die tschechischen Studenten selbst ihre nationale Mission bekunden. Der tschechische Student darf nicht — so heißt es im Abendblatt der „Nar.

die Stadt trug, die Träger sich am Marktplatz ein wenig erholten, sah eine Dame, die über den Platz ging, den Verwundeten. Der schöne, junge Mann flößte ihr Mitleid ein, sie winkte den Trägern, den Kranken in ihre naheliegende Wohnung zu schaffen. Das geschah, und die Dame nahm sich in rührender Weise durch aufopfernde Pflege des Kranken an. In überstrebendem Dankgefühl bat und bestürmte der Sterbende seine schöne Pflegerin, ihm doch irgend einen Weg zu zeigen, auf welchem er einen Teil seiner Schuld abtragen könne. „Darf ich Ihnen nichts geben? Kein Andenken, das Sie erfreuen könnte?“ fragte er immer wieder. Und schließlich antwortete jene: „Ja, geben Sie mir Ihren Namen!“ So wurde sie am Sterbebette des Wittmeisters Gemahlin und wenige Stunden später seine Witwe.

Merkwürdig sind auch die Trauungen per procura. Sie wurden besonders viel früher in Fürstentümern ausgeführt. Wenn eine Fürstentochter eines Fürsten Gemahlin werden sollte, schickte der Bräutigam einen Vertreter an den Hof der Braut, wo der Vertreter, — provisorisch gleichsam — angebraut wurde, die Braut dann an seines Herrn Hof führte, wo dann die eigentliche Trauung vollzogen wurde.

In unserer Zeit, da durch den Eisenbahnverkehr den Bräutigams aus Fürstenthäusern die Reisen nicht mehr so beschwerlich sind, kommen Prokurations- trauungen in diesen Kreisen kaum noch vor, dafür aber umso öfter in Bürgerkreisen, was öfter geschieht, als allgemein bekannt sein dürfte. In Kolonien, auch in den deutschen im fernen Afrika, sehnen sich nicht selten junge Männer nach Lebensgefährtinnen

„Bisty“ vom 30. Juni — außerhalb der nationalen Arbeit stehen, die zum unausbleiblichen Attribut des tschechischen Gelehrten gehört.

Wie aber selbst in nüchternen, ernstesten slowenischen Kreisen die Prager tschechische Hochschule gewertet wird, zeigen folgende Auslassungen der Zeitschrift „Zora“: „Wer die Tschechen und ihre Sprache kennen lernen will, der suche sich, wenn er zum Militär muß, eine tschechische Garnison aus. Wir warnen jeden, nach Prag studieren zu gehen. Daß wir nur wegen der Schule nach Prag gehen, dazu haben wir keinen Grund, außer dem, daß sie slowisch ist! Wer eine slowische Universität beziehen will, gehe nach Krakau! Also kein Prag, die Schule ist überall gleich! In Prag herrscht ungebundenes Leben, blinde Leidenschaft, Wildheit, der niedrige Gegner beschmutzt und beschimpft dich, die Tschechen sind kluge, kalte Rechner; in Prag gibt es eine förmliche Jagd auf slowenische Studenten; lauter Sirenen, zum Schluß ein Import von fremden Weibern nach Slowenien...“

Gegenwärtig lautet die Parole: „Auf nach Krakau!“ Man hätte wirklich nicht gedacht, daß unsere Slowenen, die sich als verfolgte Schicksalsgenossen ihrer ruthenischen Brüder aufspielen, eine Heimstatt suchen sollten in der alten Jagellonen-Universität, dem stärksten Stützpunkte der polnischen Schlachta, die kein anderes Volkstum neben dem polnischen aufkommen läßt. Es ist ja ein wahres Hirngepinnt, wenn man sich vorstellt, daß für das slowenische Volk 1000 Kilometer von seinen Wohnsitzigen Hochschulheerkanzeln errichtet werden sollen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Das Abgeordnetenhaus vertagt.

Vorgestern abend fand ein Ministerrat statt, in dem mit Rücksicht auf die unhaltbaren Verhältnisse, die in den Ausschüßberatungen sich seit Sonnabend geltend machen, der Beschluß gefaßt wurde, das Abgeordnetenhaus zu vertagen. Die diesbezügliche Verfügung wird in der heutigen „Wiener Zeitung“ verlautbart werden. Im Hause wußte man von diesem Beschlusse nichts. Den Grund zu dieser Maßregel bilden nach dem offiziellen Communiqué die besondern Schwierigkeiten, die sich der Erledigung der

aus der Heimat. Oft haben sie dort auch ihre Verlobte zurückgelassen, die sie gern nachkommen lassen möchten. Da geschieht es dann sehr oft, daß erst in der Heimat die Prokurations- trauung vollzogen wird, damit das Mädchen dann die gefährliche Reise mit den Rechten einer Ehefrau antritt.

Vor kurzem geschah in solchem Falle etwas sehr trauriges. Eine Wienerin war durch Prokurations- trauung die Gattin eines in fernem Lande lebenden Mannes geworden. Eben kehrt sie vom Vollzuge der Trauung in ihr Heim zurück, um die Reise zum Gatten anzutreten, da findet sie ein Telegramm, das ihr dessen plötzlichen Tod meldet. Solche ungewöhnliche Romane dichtet nur das Leben.

In früheren Zeiten kam es bei fürstlichen Prokurations- trauungen auch sogar zuweilen vor, daß durch besondere Umstände Bräutigam und Braut sich vertreten lassen mußten, und daß so der die Trauung vollziehende Minister — zwei Männer miteinander traute.

Die ungewöhnlichsten Trauungen kommen natürlich im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten vor. So wurde vor einigen Jahren von dort unter Nennung der Namen der beteiligten Personen von einer Trauung auf einem Baume berichtet, die in Susquehama stattgefunden haben soll. Ein Brautpaar begab sich in Begleitung eines Pfarrers nach einem naheliegenden Dorfe, wo Trauung und Hochzeitsmahl stattfinden sollten. Da kam ein wütender Stier in ihre Nähe, das Brautpaar kletterte auf einen Baum, der Pfarrer auf einen danebenstehenden, und der Stier tobte um sie herum. In dieser Angst um das Leben und im Anblick der drohenden Todesgefahr, beehrte die Braut, für alle Fälle ge-

Bortage über die italienische Fakultät infolge der Behinderung der Arbeiten des Budgetausschusses entgegenstellen. Die Wiedereinberufung des Reichstages dürfte erst im September erfolgen.

#### Die Tschechisch-Amerikaner gegen die slowenische Obstruktion.

Im Alerikalen „Cech“ verurteilt ein tschechisch-amerikanischer Abgeordneter die slowenische Obstruktion im Budgetausschusse sowie im Parlament. Schon mit Rücksicht auf die Zerfahrenheit in der Slawischen Union und mit Rücksicht darauf, daß die Slowenen selbst am Schlusse des Vorjahres den Antrag auf Beseitigung jeder Obstruktion gestellt haben, dürfe jetzt nicht neuerlich Obstruktion gemacht werden. Die jetzige Situation sei für das Parlament kritisch, keineswegs jedoch für die Regierung, die fester dastehe als zuvor, da keine Regierung vor einer Obstruktion zurückweichen dürfe.

#### Die Schießereien an der Universität in Lemberg.

Das Beispiel, das die Italiener in Innsbruck und Wien gegeben, haben nun die Ruthenen in Lemberg nachgeahmt. Am 30. Juni besetzten an dreihundert ruthenische Studenten der Universität in Lemberg ohne behördliche Bewilligung einen Hörsaal und hielten eine Versammlung ab. Prorektor Mals befürchtete, daß die Ruthenen nach der Versammlung in die Universitätskanzlei eindringen würden, und bat die wenigen anwesenden polnischen Studenten, die Kanzlei zu schützen. Rasch wurden ungefähr sechzig polnische Studenten aus den Hörsälen geholt, die mit Bänken Barrikaden vor der Universitätskanzlei errichteten. In diesem Augenblicke — es war ungefähr einviertel zehn Uhr vormittags — verließen die Ruthenen den Hörsaal, in dem sie ihre Versammlung abgehalten hatten. Als die Ruthenen die Barrikaden vor der Kanzlei sahen, befürchteten sie, man wolle sie nicht aus der Universität hinauslassen und schrien: „Barrikaden weg!“ Die polnischen Studenten traten ihnen entgegen und es kam zu einem Handgemenge, bei dem die Gegner mit Stöcken aufeinander losschlugen. Plötzlich fielen aus der Mitte der dichten Massen der tausenden Studenten mehrere Revolvergeschosse; von welcher Seite konnte bisher nicht festgestellt werden. Die polnischen Studenten stoben bald auseinander. Von ruthenischer Seite soll man ihnen Schüsse nachgeschendet haben. Die Ruthenen schlugen überdies in den Korridoren und in den benachbarten Häusern die Fenster ein. Der ruthenische Student Kocko soll eine tödliche Schußwunde in dem Augenblicke erhalten haben, als er sich seinen ruthenischen Kollegen zuwandte. Auf dem Wege ins Spital erlag Kocko seinen Verletzungen. Weiter wurden sieben Studenten, und zwar vier Polen und drei Ruthenen sowie drei Universitätsdiener verletzt. Die Krawalle

traut zu werden. Und da alle Präliminarien vollzogen waren, lag kein Hindernis vor, daß der Geistliche vom nebenstehenden Baum aus die Eheschließung der beiden vollzog. Kaum war das geschehen, so ward der Stier von seinem Besitzer und dessen Knechten eingefangen und das junge Ehepaar konnte seinen unbequemen Standpunkt verlassen.

Eine nicht minder merkwürdige Trauung begab sich in Carlan City im Staate Missouri, es war sogar eine Doppeltrauung. Die beiden Paare gehörten einem herumziehenden Zirkus an; die Bräute waren Trapezkünstlerinnen und die zukünftigen jungen Ehemänner waren Springer und Akrobaten. Auf die Anregung eines sich auf die Reklame gut verstehenden Journalisten hin entschied man sich dafür, die Hochzeitsfeierlichkeit auf einem schwebenden Trapez zu vollziehen, wobei der Standesbeamte in Mitte Platz nehmen sollte. Die Zeremonie fand in der großen Menage des Zirkus statt, und eine tausendköpfige Menge war bei der Trauung zugegen. Die vier jungen Leute in hochzeitlicher Kleidung schlangen sich auf die Trapeze. Gar prächtig paßte das grelle Rot der Seide zu den fleischfarbenen Trikots. Der Standesbeamte kletterte zu seinem hohen Sitze empor, und als er vor den beiden Paaren stand, die auf den Reden saßen, vollzog er die feierliche Handlung. Nach dieser wurde dann das Programm wie sonst absolviert, und die Ehepaare schlangen sich am Trapez weiter.

Haben sich bei diesen amerikanischen Trauungen Zufall und Amerikanismus vereinigt, um sie zu ermöglichen, so möge eine andere vor vielen Jahren in Amerika stattgehabte merkwürdige Trauung noch



## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 8. Juli 1910 um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche, öffentliche Gemeindeausschusssitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über das Ansuchen der Johanna Bošnjak um Zuerkennung des Heimatsrechtes und den Amtsvortrag wegen Erlassung von Bestimmungen hinsichtlich des Singens und Musikspiels zur Nachtzeit in öffentlichen Lokalen und Privatwohnungen und über den Rekurs des Sokolvereines gegen das Verbot des Tragens von Vereinsabzeichen und Vereinstrachten anlässlich des Sokolfestes.

Bericht des Bauausschusses über die Eingabe des Martin Janschel um Bewilligung zur Anbringung eines Vordaches an seinem Hause Brunnengasse Nr. 14.

Berichte des Finanzausschusses über den Bericht der Landesbürgerschule Gills betreffs Verwendung des Lehrmittelbeitrages von 600 K für 1910/11 und ein Ansuchen des Pferdebezirks-Vorsteher Martin Premjschal um Bewilligung eines Prämierungsbeitrages und den Amtsbericht betreffend die Einbringung verschiedener Steuerbefreiungen.

Berichte des Gewerbeausschusses über: die Eingabe des Jakob Leskoschegg um Bewilligung der Gasthausverpachtung an Adolf Bollmann und ein Ansuchen der Kamilla Preuz um Bewilligung der Uebertragung ihrer Kaffeeschankkonzession in das Haus Nr. 4, Herrengasse.

**Todesfall.** Am Sonntag starb auf Schloß Anöb bei Gills Herr Hans Freiherr v. Küling, k. u. k. Leutnant a. D. im 60. Lebensjahre. Die Leiche wurde am Dienstag auf dem Friedhofe zu Neukirchen eingeseget und daselbst bis zur Ueberführung in die Gräflisch Seeausche Familiengruft zu Helfenberg in Oberösterreich provisorisch beigesetzt.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen, Donnerstag, abends um 8 Uhr findet im Turmzimmer des Deutschen Hauses der erste evangelische Bürgerabend mit mehreren Ansprachen und musikalischen und humoristischen Darbietungen in Anwesenheit des Herrn Dr. Hans Hartmeyer aus Hamburg, eines treuen Freundes der hiesigen evangelischen Gemeinde, statt. Hierzu ist jedermann herzlich willkommen.

**Die Reichsratsersatzwahl in Untersteiermark.** Bei der am Montag vorgenommenen Ersatzwahl für das durch den Tod des Abg. Binzenz Jezovnik erledigte Reichsratsmandat des 30. Wahlbezirkes (Mahrenberg, Schönstein, Windischgraz, Oberburg und Gerichtsbezirk Arnfels) wurde der slowenischklerikale Landtagsabgeordnete Dr. Karl Berstovsek, Gymnasial-Professor in Marburg, mit 3179 Stimmen gewählt. In der Minderheit blieb der slowenischliberale Kandidat Grundbesitzer Ivan Rac, mit 1730 Stimmen.

**Vom steiermärkischen Landesschulrate.** An der hiesigen Knabenvolksschule wurde als Oberlehrer der definitive Oberlehrer in Friedbau Herr Franz Zeder und an der hiesigen Mädchen-volksschule als Oberlehrer der definitive Oberlehrer in Altausee Herr Benedikt Grollner angestellt.

**Vom Finanzdienst.** Es wurden übersezt: der Finanzkommissär Dr. Oplustil, Steuerreferent der Bezirkshauptmannschaft in Windischgraz zur Bezirkshauptmannschaft in Marburg als Steuerreferent; Karl Höpfer vom Steuerreferate der Bezirkshauptmannschaft in Graz zur Steueradministration in Graz; der Rechnungsoffizial Anton Janik der Finanzbezirksdirektion in Bruck a. d. M. und der Rechnungsassistent Dr. Phil. Friedrich Wessely der Finanzbezirksdirektion in Marburg gegenseitig; der Steuerassistent Gustav Schwarznig vom Steueramte in Schönstein zum Steueramte in Rohitsch; der Steuerassistent Karl Reichert vom Steueramte in Sonobitz zum Steueramte in Marburg; Gustav Baron Grutschreiber vom Steueramte in Luttenberg zum Steueramte Sonobitz.

**Bezirkslehrerkonferenz.** Am 28. Juni l. J. fand in Gills im kleinen Saale des Deutschen Hauses die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen unter dem Vorsitze des Inspektors Herrn Anton Stering statt. Den Beratungen wohnte auch der Bürgermeister der Stadt Gills Herr Dr. Heinrich v. Jabornegg bei. Zu Vorsitzenden-Stellvertretern wurden die beiden Direktoren Herrn Bobisut und Weiß ernannt. Beiden Herren wurde von Seite des Vorsitzenden zum Eintritt in

den wohlverdienten Ruhestand nach vierzigjähriger ersprießlicher Tätigkeit herzlich Dank und Anerkennung gezollt mit dem Wunsche, die Tage der Ruhe möge beiden Herren noch lange vergönnt sein. Von der versammelten Lehrerschaft wurde dem Kaiser ein dreifaches Hoch gebracht und ein Huldigungstelegramm abgeschickt. Zu Schriftführern wurden über Vorschlag des Herrn Horwath das Fräulein Premjschal und Herr Wendler gewählt. Nun folgte der Bericht des Inspektors über seine Wahrnehmungen an den inspizierten Schulen. Dieser war des großen Inspektionsbezirktes wegen sehr ausführlich und nahm viel Zeit in Anspruch, bot aber viele lehrreiche Anregungen. Die Beantwortung der Frage, wie wären die Lehrpläne abzuändern, daß sie die Ausbildung der Schüler mit den für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten ermöglichen, war sehr anregend. In Hinsicht auf den Sprachenunterricht erstattete Herr Direktor Pratschal und Oberlehrer Herr Zmereschel ausführlichen Bericht. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die gedankenreichen Ausführungen in Druck zu legen. Ueber den Rechnenunterricht sprachen Oberlehrer Herr Wernignigg, und Fräulein Hernaus und in Beziehung auf den Unterricht aus der Naturkunde Schulleiter Herr Wrechl und Oberlehrer Herr Waldhans. Die Meinungen gingen weit auseinander und es war sehr schwer, allgemeine Grundsätze aufzustellen. Den Berichterstattern wurde für ihre mühevollen, gebiegene Arbeit vom Inspektor Herrn Stering der wärmste Dank ausgesprochen. Als Abgeordneter für die 8. Landeslehrerkonferenz aus den 15 Bezirken wurde Oberlehrer Herr Wernignigg aus Pöbersch und für die Stadt Gills Herr Lehrer Porsche gewählt. Nun folgte die Wahl der Mitglieder in den ständigen Konferenzausschuss. Gewählt wurden für den Stadtschulbezirk Gills Fr. Uräus und die Herren Gorinupp und Porsche, für den Schulbezirk Gills Umgebung und Tüffer Herr Oberlehrer Högl, für die Bezirke Friedau, Luttenberg und Rohitsch die Herren Zeder und Wrechl, für Sonobitz Oberlehrer Herr Seidler, für die Bezirke Marburg Umgebung, St. Leonhardt und Windisch-Feistritz die Herren Wernignigg und Schiffl, für die Bezirke Mahrenberg, Schönstein und Windischgraz die Herren Waldhans und Brandeis und für den Bezirk Lichtenwald und Mann Herr Rentmeister. Die Wahlen erfolgten fast einstimmig und gaben ein erfreuliches Bild der Einmütigkeit der Lehrerschaft. Die bekannten Anträge der Lehrerschaft „Ausbau der Volksschule“, welche schriftlich eingebracht waren und von Herrn Porsche vertreten wurden, fanden einstimmige Annahme. Ebenso wurde auch der Antrag des Herrn Brandeis, deutsche Fachmänner in den Bezirkschulräten betreffend, angenommen. Zum Schlusse wurde dem Herrn Dr. Delpin ein Begrüßungstelegramm abgeschickt und dem Inspektor Herrn Stering für die umsichtige, gebiegene Leitung der Konferenz der beste Dank ausgesprochen.

**Deutsches Studentenheim.** Mit Schluß des heurigen Schuljahres kann unser Deutsches Studentenheim auf eine 14jährige ehrenvolle Tätigkeit zurückblicken. Wer die alljährlich eingesendeten Berichte über den Studienerfolg der Böglinge genau verfolgte, mußte zur Ueberzeugung gelangen, daß derselbe während dieser langen Reihe von Jahren stets ein sehr guter war. Auch diesmal kann mitgeteilt werden, daß der Studienerfolg der Böglinge ein sehr guter genannt werden muß. Von den 81 Böglingen, welche im Deutschen Studentenheime untergebracht waren, ist einer im Laufe des Jahres ausgetreten, 2 blieben krankheits halber ungeprüft. Von den 78 abklassifizierten Böglingen haben nur 7 das Lehrziel nicht erreicht, 1 erhielt eine Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande, während 70 zum Aufsteigen für geeignet, darunter 18 für vorzüglich geeignet erklärt wurden und zwar: Kadletz Max, Savageri Edler v. Johann, Wozelka Ferdinand (1. Klasse); Baresco Vitus, Winkle Theodor (2. Klasse); Lang Otto, Leikauf Josef, Traugott Adolf (3. Klasse); Kauß Georg, Mayer Arthur (4. Klasse); Lang Karl, Loß Hans (5. Klasse); Gattringer Friedrich, Geiger Richard (6. Klasse); Geiger Ludwig, Lörger Viktor (6. Klasse); Wetz Eugen (7. Klasse); Geiger Johann (8. Klasse). Erwägt man nur, daß mitunter ein recht schwaches Schülermaterial einrückt, so muß man durch diesen günstigen Erfolg zur Ueberzeugung gelangen, daß im Deutschen Studentenheime, dessen Leitung seit der im Jahre 1896 erfolgten Gründung in den Händen des Direktors Karl Duffek, k. k. Professors am Staatsgymnasium in Gills, liegt, sehr fleißig und zielbewußt gearbeitet wird. Der hohe Prozentsatz

dauerten über eine Stunde. Inzwischen war die Kunde von den Vorgängen auf die Straße gedrungen, wo ein starkes Polizeiaufgebot aufgestellt genommen hatte. Die Polizei ging nun daran, in die Universität einzubringen um den Krawallen ein Ende zu machen. Als sie mit gezogenen Säbeln in der Universität erschien, wurde sie von den ruthenischen Studenten mit Schmäh- und Abzugerufen empfangen. Die Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Studenten vor; die Ruthenen hieben mit eisernen Stöcken auf die Wache ein. Hierbei wurden mehrere Polizisten verletzt. Erst als die Polizei bedeutenden Zugang erhalten hatte, gelang es ihr, ungefähr zweihundert ruthenische Studenten in den Hörsaal III zu drängen. Die Türen des Hörsaales wurden abgesperrt und von Polizisten mit gezogenen Säbeln bewacht. Um 1 Uhr nachmittag erschien vor der Universität eine Kompanie des 80. Infanterieregiments unter dem Befehle eines Hauptmannes. Das Militär setzte Pyramiden an und blieb als Bereitschaft vor der Universität, falls es zu neuerlichen Krawallen kommen sollte. Die Studenten wurden dann in Gruppen von der Polizei abgeführt. Sie mußten vor der Wut der Poleu von der Bedeckungsmannschaft geschützt werden. — Die Universität war auch gestern noch geschlossen und dürfte es solange bleiben, bis die aus Wien eigens abgesandte Untersuchungskommission ihren Arbeiten beendet hat.

## Ausland.

### Der Albanesaufstand.

„Daily Telegraph“ meldet aus Belgrad, daß die türkische Regierung sich entschlossen hat, nach mehrwöchentlicher Pause ihre Operationen gegen die Albanesen wieder aufzunehmen. Die Truppen unter Torghut Schefket Pascha und Osman Pascha rücken im Distrikte von Malessia vor und haben bereits Djava besetzt. Ihre Vorhut hat den Paß zwischen Djava und Kolo gesperrt, in dessen Nähe zahlreiche Albanesen stark verschanzte Stellungen inne haben. Mehrere Bataillone von dem Korps Osman Pascha marschieren unter dem Kommando Effad Beis durch Pringrend nach dem Distrikte von Gjuma. Effad fürchtete aber einen Angriff der dortigen Bewohner, den abzuschlagen er sich zu schwach fühlte. Daher hat er um sofortige Nachsendung von Hilfstruppen gebeten. Daraufhin soll Schefket Pascha selbst nach Gjuma abmarschieren sein. Er nahm so viel Artillerie mit, als die Hauptarmee entbehren kann. Die Albanesen im Distrikte von Djavova scheinen sich in ihr Schicksal ergeben zu haben. Die Regierung hat dort nämlich beinahe alle Männer forsführen lassen, so daß manche Familien überhaupt ohne Männer sind.

erwähnt werden, die leider ebensogut auch in Deutschland sich so abgespielt haben konnte.

Als vor einem Vierteljahrhundert in Berlin Sardons „Daniel Roghat“ gegeben wurde, ein Stück, in dem ein ausgesprochener Freigeist dadurch in einen Konflikt kommt, daß er auf den Wunsch seiner Verlobten eine kirchliche Trauung an sich vollziehen lassen soll, erzählte ein Berliner Schriftsteller, der seine Jünglingsjahre in Amerika verlebt hat, das folgende aus seinem eigenen Leben.

Als er seine Auserkorene in Amerika ehelichte, wünschte deren Mutter ebenfalls, daß die Trauung kirchlich vollzogen würde. Bräutigam und Braut waren beide durchaus freigeistig und hätten sich gern mit einer standesamtlichen Trauung begnügt, aber sie waren auch wiederum nicht so engherzig, dem Wunsche der Mutter gegenüber ihren eigenen Willen durchzusetzen. So ließen sie es geschehen, daß der langjährige Geistliche des Ortes ihren Bund segne. Dabei hatten wohl die jungen Freigeister bei der Trauung noch das Gefühl der Genugtuung, daß der Geistliche die bedeutungsvolle Handlung sehr kurz und beinahe geschäftsmäßig absolvierte. Das junge Paar hatte die Empfindung, daß der Geistliche mit seiner Rede, in der er sich wiederholt versprach, durchaus nicht bei der Sache war.

Und das war, wie sich später zeigte, auch der Fall. Das junge Paar trat seine Hochzeitsreise an und bekam sehr bald von der Mutter die Nachricht nachgeschickt, daß der Geistliche kurz nach der Trauung nach großen Unterschlagungen gestochen sei. Offenbar hatte er während der von ihm vorgenommenen heiligen Handlung der Trauung sich unausgesetzt mit seinem Fluchtplan beschäftigt.



der zum Aufsteigen Geeigneten (91-03) und die stattliche Anzahl von Vorzugsschülern liefern den besten Beweis dafür. Auch der Unterricht in der slowenischen Sprache, welchen der Oberlehrer an der deutschen Schule in Store Herr Zmerezschek in zwei Abteilungen erteilte, weist sehr gute Erfolge auf, denn von 41 Böglingen, welche diesen Kurs besuchten, erhielten die Fortgangsnote vorzüglich 7, lobenswert 14, befriedigend 13, genügend 7. Das Betragen der Böglinge in der Schule muß ebenfalls ein recht gutes genannt werden, denn es erhielten die Note sehr gut 14, gut 56, entsprechend 8. Zu diesen glänzenden Erfolgen können wir dem Vereinsausschusse, sowie der Leitung des Studentenheims nur die aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck bringen.

**Bezirksfeuerwehrtag in Tüffer.** Am Sonntag, den 3. Juli fand in Tüffer der Bezirkstag des Feuerwehrbezirkes Cilli statt. Der Bezirkstag war sehr gut besucht. Vertreten waren bei dieser Tagung folgende Wehren: Bischofsdorf bei Cilli, Bad Neuhaus, Cilli, Gombitz, Hl. Geist bei Loische, Heilenstein (Fabrikwehr), Hochenegg, Laack bei Steinbrück, Lichtenwald, Montpreis, Rann, Schönstein, Tüffer, Videm, Weitenstein, Wöllan und die Fabrikfeuerwehr von Graßnigg. Einige Wehren hatten sehr starke Abordnungen entsendet, so namentlich jene von Graßnigg, Lichtenwald, Cilli, Heilenstein. Die meisten Wehren waren bereits mit den Vormittagszügen eingetroffen. Um 11 Uhr vormittags zogen die bereits angekommenen Wehren unter klingendem Spiele der Cillier Musikvereinskapelle vom Bahnhofe durch eine Ehrenpforte am Eingange der Sannbrücke in den Markt. Vor dem Gemeindevorstand erwarteten den Zug die Herren Dr. Mravlag und Direktor Valentinitsch in Vertretung der Marktgemeinde. Herr Dr. Mravlag begrüßte die Wehren im Namen der Marktgemeinde mit herzlichen Worten. Er erwähnte unter anderem, daß die Feuerwehren überall, wo sie ihre Tagungen abhalten, gerne gesehen und freudig begrüßt werden, hätten ja doch die Wehren ihre hohe Aufgabe, dem bedrängten Mitbürger im Kampfe gegen die Elemente hilfreich beizustehen, stets und überall in Hingebung und Aufopferung, mit Einsetzung ihrer besten Kräfte und selbst ihres Lebens und ihrer Gesundheit erfüllt. Die Bürger Tüffers sehen aber in den Wehrmännern nicht nur Mitglieder einer Institution, die sich dem edlen Zwecke der Nächstenhilfe widmet, sondern sie sehen in ihnen auch Volksgenossen, welche uns in dem heiligen Kampfe um unsere Sprachen und Sitten treu zur Seite stehen. Die Bürgerschaft Tüffers sei daher doppelt erfreut, die Wehrmänner des Feuerwehrbezirkes Cilli in ihrer Mitte zu sehen, daher begrüßte er sie herzlich im Namen der Tüfferer, heiße sie willkommen und wünsche ihnen, daß ihnen die Stunden ihres Hierseins recht angenehm verfließen, daß sie auch für ihre ernste Arbeit ersprießlich verlaufen mögen und daß die Wehren den freundlichen Markt in angenehmer Erinnerung behalten möchten und rief ihnen ein herzliches „Gut Heil“ zu, das von den Wehrmännern begeistert erwidert wurde. Der Zug bewegte sich sodann durch die Gassen des Marktes bis zum Rüsthaufe, wo er sich auflöste. Auf ihrem ganzen Wege wurden die Wehrmänner mit Heilrufen begrüßt und aus den Fenstern der Häuser wurden sie von lieben deutschen Frauen und Mädchen mit Blumen und Kränzen förmlich überschüttet. Nachmittags um 2 Uhr fand eine Schul- und Schauübung der Feuerwehr Tüffer statt. Bei dieser Gelegenheit haben wir die erfreuliche Wahrnehmung machen können, daß die Tüfferer Wehr nicht nur über einen vortrefflichen Gerätepark, sondern auch über eine ausgezeichnet geschulte Mannschaft verfügt. Beide Übungen gaben ein glänzendes Zeugnis von der tüchtigen Schulung und Schlagfertigkeit der Wehr. Die zielbewußte Angriffsweise, die rasche Entwicklung der Geräte, das gute Funktionieren derselben und das ruhige und sichere Arbeiten der Mannschaft fanden allgemeinen Beifall. Hierauf fand im Sitzungssaale des Gemeindevorstandes die Delegiertensitzung des Feuerwehrbezirkes Cilli statt. Der Obmann Herr Wehrhauptmann Karl Ferjen (Cilli) eröffnete die Sitzung und brachte zunächst zur Kenntnis, daß der Landesverband die Streichung einiger Wehren, die den Satzungen des Verbandes nicht entsprechen und slowenische Kommando führen aus dem Verbaude vorgenommen habe. Es entwickelte sich darüber eine lebhaftere Wechselrede und es wurde betont, daß auch einige Wehren des Cillier Bezirkes slowenische Befehlsprache führen, keine Tagung besuchen und trotzdem noch immer dem Landesverbande angehören. Weiters teilt der Obmann mit, daß es nunmehr auch gelungen sei, die

Feuerwehr von Bischofsdorf auf die Füße zu bringen was mit Heilrufen begrüßt wurde. Hierauf verlas Herr Josef Zicha das Protokoll der letzten Bezirkstagung, welches genehmigt wurde. Bei der Besprechung der vorher stattgefundenen Schul- und Schauübung der Tüfferer Feuerwehr wurde den Leistungen dieser Wehr das vollste Lob gespendet. Ueber Antrag des Wehrhauptmannes Herrn Schejcherko (Montpreis) wurde zum Obmann Wehrhauptmann Herr Ferjen (Cilli), zum Stellvertreter Wehrhauptmann Herr Benedek (Tüffer) und zum Schriftführer Herr Josef Zicha (Cilli) einstimmig gewählt. Als Ort der nächstjährigen Bezirkstagung wurde Hochenegg bestimmt; der zweite heurige Bezirkstag entfällt. Nachdem noch einige Wehrangelegenheiten wie Unfallversicherung, Sterbekassen u. dgl. besprochen wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten an die erschienenen Vertreter der Wehren und an die Gemeindevertretung von Tüffer. Von drei Uhr an konzertierte im Hotel Penke die vollständige Cillier Musikvereinskapelle. Außer den Mitgliedern der anwesenden Wehren hatten sich fast die gesamte deutsche Bürgerschaft Tüffers, sowie zahlreiche Gäste aus Cilli, Graßnigg, Steinbrück und anderen Orten eingefunden. Bei den fesselnden Vorträgen der trefflichen Cillier Musikvereinskapelle und bei den vorzüglichsten Darbietungen des Kellers und der rühmlichst bekannten Gastwirtschaft war trotz der drohenden Wetterwolken bald alles von recht fröhlicher Stimmung erfüllt. Auch ernste Worte fehlten hier nicht. Der Bezirksobmann Herr Ferjen dankte der Gemeindevertretung von Tüffer und der Bürgerschaft, sowie den Frauen und Mädchen von Tüffer für den herzzerreißenden, so überaus freundlichen Empfang, der den Wehrmännern zuteil wurde. Volles Lob spendete er dann den Leistungen der Tüfferer Feuerwehr, die in wenigen Wochen ihren 40-jährigen Bestand feiert und brachte sein Glas der wackeren Wehr. Wehrhauptmann Herr Benedek dankte mit herzlichen Worten und erklärte, daß der Aufschwung der Wehr zum großen Teile der werktätigen Unterstützung der Bürgerschaft zu danken sei. Herr Dr. Balogh übermittelte der Wehr die Glückwünsche der Kameraden zu ihrem bevorstehenden Wiegenfeste. Seine Rede klang in einem Mahnrufe zu treuer Mitarbeit im völkischen Kampfe aus. Der Abendzug entführte dann die fremden Gäste, womit der frohe Tag sein Ende fand. Und gerade nur bis dorthin hatte der heuer sein unerschütterliches Gesicht zeigende Sommerhimmel ein Einsehen, denn kaum waren die letzten Gäste weg, als er seine Schleusen öffnete und bis Mitternacht seine feuchten Grüße heruntersendete.

**Mißbrauch der Portofreiheit.** Kürzlich erhielt der Bezirksausschuß Tüffer einen portofreien Brief des Bezirksausschusses Friedau mit der Nr. 506 und dem Vermerke: „In einer Angelegenheit der Bezirksvertretung dienstlich portofrei.“ In dem Briefumschlage befand sich eine Preisliste über Cement und Betonwaren des Ivan Majcenovic in Polstrau mit der Bemerkung: „Alle oben angeführten Portland-Cementzeugnisse empfehle ich den löblichen Bezirks- und Gemeindevertretungen, Kirchenkonferenzausschüssen und dem geehrten Publikum und ersuche mit Beziehung auf mein nationales Unternehmen, indem ich mich auf das Lösungswort: svoji k svojim berufe, um geschätzte Aufträge.“ Es bleibt abzuwarten, ob die Postverwaltung sich diese Auslegung der Portofreiheit gefallen lassen wird.

**Cillier Männergesangsverein.** Freitag abend findet Gesangsprobe statt. Die Sänger werden erjucht vollzählig zu erscheinen.

**Benefizkonzert.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet Sonntag den 10. Juli im Deutschen Hause ein Konzert der Cillier Musikvereinskapelle zu Gunsten der Mitglieder der Kapelle statt. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Abteilung: 1. Edmund Kretschmer: Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“; 2. Carl Maria von Weber: Overture zur Oper „Euryanthe“; 3. Edmund Gillel: „Bonheur perdu“, Balle; 4. Luigi Boccherini: Menuett; 5. Franz Hohl: Fantasie über Richard Wagners Opern-Motive. 2. Abteilung: 6. Franz Lehár: Fürstentind-Walzer; 7. Leo Fall: Großes Potpourri aus der Operette „Die geschiedene Frau“; 8. John Flynn: „Hupf mein Mädel“, Walzerlied; 9. Luis Ganne: „La Esarin“, Konzert-Mazurka; 10. Gurt Fischer: „Durch die Ostmark“, Marsch. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

**Veteranenvolksfest-Nachfeier.** Die am Sonntag auf der Festwiese stattgefundenene Nachfeier des Veteranenvolksfestes verlief in ebenso schöner

Weise wie die erste Veranstaltung. Auch diesmal war das Fest sehr gut besucht und die Feststimmung die beste, die selbst die drohenden Wetterwolken nicht zu trüben vermochten. Auch diesmal waren es vor allem die ausgezeichneten Vorträge der Kapelle des 27. Infanterie Regiments welche die ohnedies schon flotte Stimmung noch mehr hoben. Das schöne Gelingen beider Veranstaltungen ist nicht nur dem ungemüht rührigen Festausschusse, der eine ganz gewaltige Arbeit zu bewältigen hatte, sondern zum großen Teile auch den Bemühungen jener Frauen und Mädchen zu danken, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Es sind dies die Frauen: Segnar, Fasching, Kalkschnigg, Kweba, Marinko, Medveschek, Kiegersberger, Stainko, Zanger und die Fräuleins: Beneich, Degen, Sophie und Luise Kilipitsch, Flucher, Grabner, Zicha Baholle, Pelko, Poperko, Podgorsek, Geni und Gisa Spegitsch, Stolle Woul, Wotruba und Zollner.

**Monatsausweis des Einlagenstandes** gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der t. t. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 31. Mai 1910 K 75,883.770-64

„ „ 30. Juni 1910 „ 76,172.171-16

daher Zunahme K 288.400-52

**Der Krach der slowenischen Konsumvereine in Mährenberg und Tüffer.** Aus slowenischen Kreisen verlautet, daß die klerikalen Konsumvereinschöpfungen in Mährenberg und Tüffer, die schon vor längerer Zeit zusammenbrachen, ein Defizit von mehr als 250.000 K zu verzeichnen haben. Es ist nun zu erwarten, daß durch diese Zusammenbrüche auch die klerikalen Vorschußklassen mitgerissen werden.

**Freiwilliger Tod.** Der Malermeister und Hausbesitzer J. Scharl der hiesigen Emailgeschirrfabrik wurde am Sonntag im sogenannten Felsental bei Cilli erhängt gefunden. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen, da der Lebensmüde bereits Mittwoch die Tat ausgeführt hat. An diesem Tage wurde er nämlich von Fußgängern in der Nähe des Gasthauses „Zum Felsenteller“ durch ihr Erscheinen an der Vorführung der Tat verhindert. Er entwich in den Wald, wo er nicht mehr zu finden war. Der Lebensüberdrüssige war verheiratet und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Gründungsliederlafel des Wöllaner Männergesangsvereines.** Am 17. Juli feiert bekanntlich der Wöllaner Männergesangsverein seine Gründungsliederlafel in Verbindung mit einem Volksfeste. Die Wöllaner erwarten für diesen Tag einen Massenbesuch der Deutschen des Unterlandes. Wie wir hören, werden der Cillier Männergesangsverein und der Lieberkranz bei dieser Gelegenheit den Wöllanern einen Besuch abstatten. Das Volksfest ist in großem Stile geplant. Auch ein Glückshafen wird nicht fehlen und der Festausschuß bittet, hierzu Beste zu spenden. Solche nehmen in Cilli Herr Betschwar, Geschäftsleiter bei Herrn König und in Wöllan der Männergesangsverein entgegen. Die Festordnung ist folgende: 1. Begrüßung der ankommenden Festgäste bei den Zügen. 2. Einmarsch zum Festgarten des Herrn Kal in Wöllan. 3. Beginn der Liedertafel 3 Uhr nachmittags. 1. Lieberkranz des M.-G.-B. Wöllan: a) Wahlpruch (Worte von Ottokar Kernstock, vertont v. B. Interberger); b) Hymne an den Gesang (v. M. Haller). 2. a) Wenn der Frühling auf die Berge steigt (von R. Fürnschuß) aus dem Lieberbuch des steir. Sängerbundes; b) Mit 'n Festandrah'n (v. R. M. Fuchs). 3. Gesamt-Chor: a) Steirischer Wahlpruch; b) Der deutsche Sang (v. J. E. Schmölzer). 4. Lieberkranz des M.-G.-B. Wöllan: a) Heimatglocken (v. Joh. Fehle); b) Da drunten im Schwabaland (v. F. Blümel). 5. Gesamt-Chor: Das treue deutsche Herz. Weiters Vorträge des Rätiner-Quintetts vom M.-G.-B. „Eintracht“ Klagenfurt und M.-G.-B. „Liederkranz“ Cilli; Auführungen des Turnvereines Cilli und Athletik-Sportvereines „Eiche“ Cilli. Abfahrt von Cilli 12 Uhr 43 Min. mittags. Ankunft in Wöllan 2 Uhr 12 Min. nachmittags. Abfahrt von Wöllan nach Cilli 7 Uhr 4 Min. abends. Abfahrt von Unterdrauburg 12 Uhr 12 Min. mittags. Ankunft Wöllan 1 Uhr 41 Min. nachmittags. Abfahrt von Wöllan nach Unterdrauburg 7 Uhr 30 Minuten abends.

**Wie deutsche Kinder slowenisiert werden.** Der t. t. Straßenwächter Ferdinand Melowitsch schreibt der „Marburger Zeitung“: Mein Sohn Alwin sollte heuer die Schule besuchen. Da wir etwa 50 Meter vom Schulsprenkel St. Egibi entfernt wohnen und daher bereits nach Jahrling ge-



hören, wurde ich mit meinem Ansuchen, das Kind in die deutsche Schule St. Epybi senden zu dürfen, vom slowenisch-kerikalischen Ortschulrate St. Epybi abgewiesen. Ein neuerliches Ansuchen wurde einfach gar nicht beantwortet; obwohl ich zu diesem Zwecke meinem Ansuchen eine Freimarke beigelegt habe. Mein Kind soll also justament in eine slowenische Schule gehen, obwohl es ein deutsches Kind ist und Slowenisch gar nicht versteht. Und dies alles wie ich glaube deshalb, weil ein slowenischkerikalischer Ortschulrat aus nationalen Gründen ein deutsch-evangelisches Kind nicht in eine deutsche Schule gehen lassen will. — Ein Kommentar zu dieser an Kindern geübten Nationalpolitik ist wohl nicht notwendig.

**Hauptlehrerstelle.** An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach ist eine provisorische Hauptlehrerstelle für Pädagogik und deutsche Sprache zur Ausschreibung gelangt. Wir machen deutsche Bewerber ganz besonders auf diesen Posten aufmerksam. Die Kenntnis der slowenischen Sprache ist zwar erwünscht, aber nicht Bedingung, Bewerbungsfrist bis 10. ds. Gesuch an den k. k. Landeschulrat in Laibach.

**Die Ernteurlaube.** Ueber Mitteilung des 3. Korpskommandos vom 21. Juni und mit Beziehung auf die jüngste allgemeine Bestimmung über die militärischen Beurlaubungen in der Zeit der Feldarbeiten wurde im laufenden Jahre der Termin für die Ernteurlaube für alle dem 3. Korps angehörenden Truppenkörper des k. u. k. Heeres mit 3. bis 23. ds. festgesetzt.

**Das Wetter im Monat Juli.** Nach der Falb'schen Anschauung sind im Monat Juli zwei kritische Tage zu erwarten. Der erste, sehr starke kritische Tag fällt auf den 6., der zweite, von untergeordneter Bedeutung, auf den 22. d. Die letzten Tage des Juli werden wahrscheinlich einen plötzlichen Umsturz des Wetters bringen. Am 1. d. fällt das Barometer schnell, die Windstärke nimmt ständig zu. Bereits am 4. oder 5. d. gehen allenthalben Regenschauer, irgendwo auch Gewitter nieder; sie werden durch den sehr starken kritischen Tag vom 6. d. bedingt. Dieser starke kritische Tag wird vermutlich auch Erdbeben und schlagende Wetter auslösen. Seine Wirkung ist zwischen dem 4. und 6. d. am empfindlichsten. Vom 6. d. an lassen Wind und Regen nach und das Barometer steigt wieder. Die ersten Tage bringen noch veränderliches trübes, aber wärmeres Wetter. Vom 10. bis 20. d. an herrscht klares, sonniges Wetter und es werden aller Voraussicht nach besonders die Tage vom 18. bis 22. d. durch hohe Temperatur ausgezeichnet sein. Der 22. d. ist ein kritischer Tag von geringerer Bedeutung. Sein Einfluß wird sich durch Schwüle und Hitze geltend machen, später stellen sich leichtere Gewitter mit ausgiebigen Niederschlägen ein. Diese Verschlimmerung der Witterung wird nur vorübergehend sein und bald beruhigt sich das Wetter wieder, die Niederschläge hören auf und der Wind läßt nach. Ende des Monats wird unter dem Einflusse des kritischen Tages, welcher zu Anfang August fällt, wieder ein unbeständiges und regnerisches Wetter bringen.

**Fliegenplage.** Die Fliegen, diese ungeliebten Stubengäste, erweisen sich heuer überaus lästig. Als bestes Abwehrmittel empfiehlt der zu Freundenthal erscheinende Ratgeber für Kleintierzucht, Obst- und Gartenbau die mit Spirituswasser oder starker Seifenbrühe gefüllte Fliegenglocke, rasch wirkendes Gaspapier, mit Formaldehyd begossenes und mit Zucker bestreutes Löschpapier. Leimtüten, Leimstöcke und sogenannte Salonfliegenfänger soll man als Wirtterwerkzeuge vermeiden.

**Feststellung einer Selbstmörderin.** Aus Marburg, 2. ds., wird berichtet: Jene Frauensperson, die am 25. v. M. vom Drausteg in die Drau sprang und ertrank, ist, wie nun festgestellt wurde, die im Jahre 1893 in Werholle, Bezirk Sonobitz, geborene Maria Bretschko, Tochter der Eheleute Ludwig und Elisabeth Knans, Besitzer in Zellnitz a. d. Drau.

**Lieferungsausschreibung des k. u. k. Artilleriezeugdepots in Wien.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß das k. u. k. Artilleriezeugdepot in Wien beabsichtigt, zur Sicherstellung des Bedarfs für 1911 die Lieferung von Metallsorten, Holzsorten, Garnen, Geweben, und Seilwaren, verschiedenen sonstigen Materialien, gewöhnlichen Werkzeugen, Papierarten, Geräthen und Erfordernisse für Gasbeleuchtung im Wege einer Konkurrenz zu vergeben. Die bezüglichen Offerte müssen bis längstens 22. Juli l. J. beim k. u. k. Artilleriezeugdepot in Wien einlangen. Die Offertsteller benötigen unbedingt folgende Be-

hilfe: 1. Das „Bedingnisheft für die Lieferung von Artilleriezeugbedürfnissen“, und zwar das mit dem Kriegsministerialerlasse Abt. 7, Nr. 5000 von 1909, in Kraft gesetzte. 2. Die amtliche Druckform für Offerte, deren Verwendung obligatorisch ist. 3. Die „Vorschrift für die Offertstellung bei der Lieferung von Artilleriebedürfnissen“, welche zur richtigen Verfassung des Offertes unerlässlich notwendig ist unter anderem ausführliche Bestimmungen über das zu bestellende 5 prozentige Badium und die eventuell nötigen Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnisse enthält. Die Behelfe, und zwar: Das Bedingnisheft zum Preise von 8 Hellern, das Offertformular um 7 Heller und die „Vorschrift für die Offertstellung“ um 4 Heller sind bei allen Artilleriezeugsanstalten erhältlich, sie liegen auch bei dem k. k. Handelsministerium in Wien und dem k. u. g. Handelsministerium in Budapest zur Einsicht auf. Ein Abdruck der Offertausschreibung ist an der Amtstafel der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuhofgasse 57, angehängt.

**Schadenfeuer in Weitenstein.** Heute morgen um 4 Uhr brach im Hause Bodushek im Markte Weitenstein aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus, wodurch das genannte Haus vollkommen eingäschert wurde. Da der größte Teil des Marktes mit Schindeln gedeckt ist, bestand die größte Gefahr, daß der ganze Markt dem Feuer zum Opfer fallen könne. Allein dank der herrschenden Windstille und dem sofortigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr und der Bewohner gelang es, den Brand zu lokalisieren und die Nachbarhäuser Jankowitsch und Jaklin, deren Dächer ebenfalls schon Feuer gefangen hatten, zu retten. Die Gillier freiwillige Feuerwehr wurde durch einen Rabboten von dem Brande verständigt und rückte sofort mit der Dampfspritze und der Stadtspritze, sowie einer starken Mannschaft zur Rettung von Weitenstein aus, wurde jedoch schon in Hohenegg davon verständigt, daß der Brand bewältigt wurde, worauf der Löschzug wieder zurückkehrte. Auch die Feuerwehren von Hohenegg und Bischofsdorf waren bereits auf dem Wege.

**Rann a. d. S. (Sparkasse.)** Die Sparkasse der Stadtgemeinde Rann an der Save hat ab 1. Juli l. J. beim Spareinlagengeschäft die Tagesverzinsung eingeführt. Dieser Entschluß wird von den Einlegern lebhaft begrüßt.

**Rohitsch-Sauerbrunn.** (Richter-Zusammenkunft.) Am 29. ds. früh versammelte sich hier eine größere Anzahl von Richtern der untersteirischen Gerichte, und zwar von Marburg, Windischjeitrig, Löffler, Pettau und Rohitsch, denen sich im Laufe des Tages auch noch einige Teilnehmer aus Gillsi zugesellten. Die Gäste wurden vom Direktor der Landeskuranstalt, Herrn Dr. Mulli, empfangen und unternahmen unter dessen Führung einen Rundgang durch den Kurort, wobei die neuen Quellenanlagen, Brunnen und sämtliche Kureinrichtungen, insbesondere das Styriabad und der schmucke Neubau des Kaiserbades besichtigt wurden. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinigte die Besucher und es sprach hierbei der Präsident des Kreisgerichtes in Marburg, Hofrat Ludwig Berko, namens der Teilnehmer dem Kurdirektor Dr. Mulli für sein freundliches Entgegenkommen den Dank aus. Am Nachmittag wurde bei herrlichem Wetter ein Spaziergang auf den Janina unternommen und der entzückende Rundblick über die liebliche Umgebung Sauerbrunn, der sich von diesem Aussichtspunkte darbietet, erregte allgemeine Bewunderung. Mit dem Abendzuge verließen die Teilnehmer, hochbefriedigt von dem Gesehenen, den Kurort.

## Tagesneuigkeiten.

**Fingernägel und Charakter.** Den mannigfachen Charakterdeutern ist in England ein neuer Nivale entstanden, der ein ganzes System zusammengestellt hat, mit dessen Hilfe er aus der Form und der Farbe der Fingernägel die Charakteranlagen der Menschen erkennen will. Alle, die lange, schmale Fingernägel besitzen, so berichtet eine englische Wochenschrift, können im allgemeinen als gutmütige Menschen gelten, es sind Leute von günstiger Charakteranlage, sie haben Selbstvertrauen, aber in der Regel sind sie gegen andere mißtrauisch. Breite Fingernägel sind ein Kennzeichen für liebenswürdige Gemütsart, die in den meisten Fällen mit einer gewissen Schüchternheit oder Furchsamkeit gepaart ist. Wer kleine, runde Fingernägel hat, ist selten zufrieden, selten guter Laune, er wird leicht ärgerlich, ist böshaft und nachtragend.

Dicke, fleischige Fingernägel dagegen sind das Kennzeichen eines ruhigen, heiteren Temperaments, der Betreffende weiß die Freuden eines guten Mahles zu schätzen, schläft ruhig und lang und zieht ein kleines Einkommen mit wenig Arbeit einem großen Vermögen, das durch Fleiß und Mäßigkeit erungen werden muß, bei weitem vor. Bleiche Fingernägel von einem bleiernen Farbenton sind das Kennzeichen eines grüblerischen, melancholischen Temperaments; sie kennzeichnen oft philosophische und wissenschaftliche Veranlagung. Lange, schmale, wohlgeformte Nägel verraten einen verfeinerten, künstlerischen Geschmack, Freude an gesellschaftlichem Leben und Begeisterungsfähigkeit für alles Schöne.

## Gerichtssaal.

Gillsi, am 1. Juli 1910.

### Mit Ofengabel und Schaufel.

Am Abende des 22. Mai 1910 hatte Anton Topolsek im Gasthause des Franz Koren in Neuhaus einen Streit mit kroatischen Arbeitern, welche bei den Neuherstellungen im Bade beschäftigt waren und nicht weit von diesem Gasthause in dem an der Straße gegen Hohenegg stehenden Arlic'schen Hause wohnten. Doch wurde, ohne daß es zu Tätlichkeiten gekommen wäre, die Ruhe wieder hergestellt. Bald nachdem die Kroaten fortgezogen waren, wurde auf der Straße ein Schreien und Lärmen gehört. Man vermutete eine Schlägerei. Anton Topolsek lief nun der Stelle an der Straße zu, an welcher mehrere Burschen versammelt waren, wurde aber sofort zu Boden geschlagen. Der nachgeeilte Johann Deryajner riß ihn aus dem Knäuel heraus. Als nun Anton Topolsek davonlief, kamen ihm zwei Kroaten Franz Kuzmitsch und Stefan Svetenic von Arlic'schen Hause her entgegen und schlugen, und zwar der erste mit einer Ofengabel, der zweite aber mit einer Schaufel auf ihn los. Anton Topolsek trug aus dieser Schlägerei unter anderem eine klaffende Wunde am Kopfe davon, wodurch der Knochen bloßgelegt wurde. Diese Wunde heilte schlecht. Es trat bald eine eitrige Gehirnhautentzündung ein, an deren Folgen Anton Topolsek am 27. Mai 1910 starb. Kuzmitsch und Svetenic hatten sich vor dem Erkenntnisenate des Kreisgerichtes Gillsi unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrates von Garzarolli wegen dieser Mißhandlung zu verantworten und sind geständig, diejenigen gewesen zu sein, welche den Anton Topolsek auf der Wiese angefallen und mißhandelt haben. Hiegegen ist es, da sich der Vorfall in finsterner Nacht und offenbar in mehreren Phasen abgepielt hat, zu dem auch noch andere Burschen zu jener Zeit mit den Kroaten zusammenstießen, nicht gelungen, jene Burschen zu ermitteln, welche den Anton Topolsek schon auf der Straße mißhandelt haben. Beide Angeklagten wurden zu je neun Monaten schweren Kerkers mit einer Feste monatlich verurteilt.

### Sechs gegen einen.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Mai l. J. zechten die Arbeiter Karl Cernic, Markus Gucel, Michael Jakosel, Josef Gurjup, Alois Pleško und Josef Kuhar mit Johann Berce in dem Gasthause des Pozun in St. Marein bei Erlachstein, als bald zwischen diesem und jenen eine heftiger Streit begann, worauf der Gastwirt den betrunkenen Berce in sein Schlafzimmer brachte, die Wirtin aber die übrigen Burschen verabschiedete und hinter ihnen das Haustor sperre. Draußen begangenen die Burschen unter verschiedenen Drohungen über Berce zu schimpfen und bewaffneten sich in der in der Nähe gelegene Holzlege mit Prügel. Als hierauf Berce aus dem Hause trat, warfen ihn die Burschen auf den Boden und begannen ihn mit Prügel zu schlagen, bis Pozun herbeisprang und den neben Berce stehenden Cernic ergriff, worauf die übrigen Burschen die Flucht ergriffen. Niemand ahnte, daß Berce schwer verwundet sei, und da sie seine Schwäche und Verwirrtheit seiner Betrunkenheit zuschrieben, brachten sie ihn ins Bett. Erst am nächsten Morgen bemerkte man, daß Berce tödlich verletzt sei, worauf er in das Krankenhaus nach Gurksfeld gebracht wurde, wo er Tages darauf starb, ohne daß er noch einmal zum Bewußtsein gekommen wäre. Berce welcher mindestens zwei Schläge am Kopf erhielt, erlitt einen Bruch des rechten Scheitel und Schläfenbeines, was den Eintritt des Blutes ins Gehirn und somit den Tod verursachte. Cernic und Gucel sind geständig, die übrigen Angeklagten leugnen jede Tat. Das Erkenntnisgericht unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrates







# Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ein neugebautes Familienhaus,** Hochparterre mit 2 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Heizlege, Waschküche und Garten (191 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus,** neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Zu verkaufen** eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Schener mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Bidezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehend 3 Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Villa** in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa,** im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Weingartenrealität,** herrlich gelegen, am Luisberg ob Cilli, bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{2}$  Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

## Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuchtet die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landsberg, Wind-Geitrich, Gonobitz, Rohitsch, Windischgras, Marburg, Litzel, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verlangen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

**Drucksorten**  
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli

# Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

## Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

**kostenfrei**



aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon sehr bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

**Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.**



# Kundmachung.

Vormerkungen für Fischerkarten für die der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Fischereigewässer werden in der Stadtkasse während der üblichen Amtsstunden entgegengenommen.

Stadtamt Cilli, am 5. Juli 1910.

Der Bürgermeister:  
**Dr. von Jabornegg.**

## Wohnung,

bestehend aus 2 gassenseitigen und 2 hofseitigen Zimmern mit Nebenräumlichkeiten, vom Oktober an zu vermieten. Da die gassenseitigen Räume sich für eine Kanzlei vorzüglich eignen, würde die Wohnung erforderlichenfalls auch geteilt vermietet werden. Anzufragen Hauptplatz 17, beim Hausbesorger. 16634

## Zwei

### Koststudenten

werden für das nächste Schuljahr in gutem Hause aufgenommen. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes. P.

# Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Haarmann & Reimer's

### Vanillin-Zucker

Kristalline Würze, feiner und bequemer wie Vanille  
1 Päckchen Qual. prima . . . 12 h  
1 . . . . . extrastark 24 .

**Dr. Zucker's Backpulver**  
als vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

Concentrirte  
**Citronen-Essenz**  
Marke: Max Elb  
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.  
1/4 Flasche . . . . . K 1.-  
1/2 . . . . . 1.50  
Zu haben in allen besseren Geschäften.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

# Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

## New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 6,  
**Julius Pepper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.

Gesch. Nr. 677/10.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Advokaturskandidat und Verteidiger in Strafsachen Dr. Karl Petriček alias Petritschek, ledig, wohnhaft in Windischgraz in Steiermark in Oesterreich, Sohn des Realitätenbesizers Karl Petriček und dessen Ehefrau Karoline geborenen Sager, beide wohnhaft in Cilli in Oesterreich,
2. die Klara Anna Elisabeth Sager, ohne Beruf, ledig, wohnhaft in Tilsit, Deutsche-Strasse Nr. 60, Tochter des Kreistierarztes, Veterinärrates Wilhelm Sager und dessen Ehefrau Emma, geborenen Ziehe, beide wohnhaft in Tilsit, Deutsche Strasse Nr. 60, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Tilsit und Windischgraz durch die dort erscheinende Zeitung „Deutsche Wacht“ zu geschehen. Etwaige auf Ebehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Tilsit, am 28. Juni 1910.

Der Standesbeamte  
des Kgl. Standesamtes zu Tilsit-Stadtkreis  
In Vertretung: **Schmidt,**  
Sekretär.

## Burgfriedenhof

im ganzen oder geteilt, samt Garten, zu vermieten. Nähere Auskunft bei Hauptmann Auffarth, Schloss Ponigl an der Südbahn. Wegen Besichtigung sich zu wenden an Herrn Sucher, Sparkasseadministrator, Cilli.



### Warnung!

Der echte Macks  
**KAISER - BORAX**  
wird nur in feinen, zinnroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht

Man achte auf die  
- Schutzmarke! -

**Nachahmungen,**  
welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.

FABRIK:  
**Gottlieb Voith, Wien III/1.**  
Ueberall zu haben.

# Sunlight Seife

schont die Wäsche.  
Vorteilhaft im Einkauf.  
Sparsam im Gebrauch.  
Überraschend in ihrer Wirkung.

Ueberall erhältlich.  
LEVER & Co., G. m. b. H.  
WIEN I., Stadiongasse 7.

Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:  
**Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.**

Zl. 7226.

# Kundmachung.

Es ist dem Stadtamte zur Kenntnis gekommen, dass für den 14. und 15. August 1910 ein Sokolfest in Gaberje geplant ist, an welchem sich an 1000 Sokolisten, die den slowenischen, kroatischen, tschechischen und serbischen Sokolverbänden angehören, in Tracht beteiligen sollen.

In der Erwägung, dass es bisher bei jedem in der Stadt Cilli veranstalteten Sokolfeste zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Angehörigen der beiden hier wohnenden Volksstämme und zu sehr bedauerlichen Ausschreitungen gekommen ist, welche traurige Folgen nicht nur im Gerichtssaale, sondern auch im gegenseitigen wirtschaftlichen Verkehre zeitigten und insbesondere auch den Fremdenverkehr in der Stadt Cilli und deren Umgebung erwiesenermassen ungünstig beeinflussten; in der weiteren Erwägung, dass am 14. August 1910 auch die feierliche Eröffnung der Sokolturnhalle in Gaberje stattfinden soll, die an dem der Stadtgemeinde Cilli sowie der Gemeinde Umgebung Cilli gemeinsamen Teile der Reichsstrasse gelegen ist; endlich in der Erwägung, dass alle die oben erwähnten Zusammenstöße und Ausschreitungen sich ausschliesslich nur auf dem Wege zwischen dem Bahnhofe in Cilli und dem Festorte abgespielt haben, wird hiemit für den 14. und 15. August 1910 im Stadtgebiete aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung das Tragen jeglicher Vereinsabzeichen und Vereinstrachten und von nationalen Abzeichen, sowie das Passieren der Strassen und Plätze in Gruppen von mehr als fünf Personen verboten.

Zu widerhandelnde werden sofort in Verwahrungshaft genommen und gegen sie die Strafamtshandlung nach § 47 des Gemeindestatutes für die Stadt Cilli vom 21. Jänner 1867, L.-G.-Bl. Nr. 7 bzw. nach dem Gesetze vom 2. Dezember 1890, L.-G.-Bl. Nr. 34, eingeleitet.

Gegen die Erlassung dieser Verfügung kann die Beschwerde an den Gemeindeausschuss der Stadt Cilli binnen der vom Tage der Kundmachung laufenden Fallfrist von 14 Tagen beim Stadtamte Cilli eingebracht werden.

Stadtamt Cilli, am 18. Juni 1910.

Der Bürgermeister: **Dr. von Jabornegg.**

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungstestand Ende 1907 . . . . .	965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse . . . . .	183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 . . . . .	12.7 Millionen Kr.

**Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit**

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf 100% der Prämie und mehr.

Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli.